



Plan des Rosentals.

Um dieselbe Zeit, wo an die Stelle der festungswerke allmählich freundliche Gartenanlagen traten, erhielt auch das Rosenthal eine Verbesserung: es wurde darin der erste gute Fußweg hergestellt, der Weg nach Göblis. Das Rosenthal war 1665 durch Kauf an die Stadt Leipzig gekommen: der Rat hatte es dem Kurfürsten Johann Georg II. für 15000 Thaler abgekauft. Damals war es aber noch ein bloßer Nutz- und Wirtschaftswald, wenn es auch schon einzelne Wege für Spaziergänger darin gab. Kurfürst August der Starke hätte das Rosenthal gern wieder in seinen Besitz gebracht, wenigstens drohte er der Stadt wiederholt damit und knüpfte seinen Verzicht an Bedingungen wie die, daß der Rat eine Anzahl Alleen durch den Wald schlagen lassen, die große Wiese mit einem hohen Spalier umgeben, schließlich sogar, daß er ihm ein Palais im Rosenthal bauen sollte. Den Gedanken an das Palais ließ er zwar wieder fallen, aber die Alleen mußte die Stadt in den Jahren 1707 und 1708 wirklich anlegen. Es wurden dreizehn breite Schneisen durch den Wald geschlagen, die strahlenförmig von einem Punkte der großen Wiese ausliefen, und durch die man mannigfaltige Ausblicke (auf ein Dorf, einen Turm oder dgl.) hatte. An der Stelle der Wiese, wo sie zusammenliefen, wurde ein hölzerner Aussichtsturm errichtet. In diesen Alleen, wie im ganzen Walde trieb sich aber im Sommer meist das niedere Volk herum, die gebildeten Kreise hielten sich anfangs fern, sie beschränkten ihre Spaziergänge auf die Promenade vor dem Chore. Als aber in der Sentimentalitäts-

(Fortsetzung S. 121).